

Hesekiel 2,1–5;8–10; 3,1–4

(Sonntag Sexagesimä 2020 – Memmingen/Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Wir befinden uns im Jahr 594 vor Chr. Weite Teile der jüdischen Oberschicht leben in der Verbannung im fernen Babylonien. Diese Verbannung war kein schicksalhaftes Pech, sondern eine selbstverschuldete züchtigende Strafe GOTTes. Eine Züchtigung war es deshalb, weil sich Israel von GOTT abgewandt und sich dem Götzendienst und der Religionsvermischung schuldig gemacht hatte. Das ist der Grund, warum GOTT in unserm Text das damalige Israel ein „abtrünniges Volk“ mit „harten Köpfen“ und „verstockten Herzen“ (V. 4) bezeichnet, gefährlicher als „Skorpionen“. (V. 6)

An göttlichen Warnungen und Bußerufen mangelte es nicht. Propheten wie Elia, Hosea, Amos, Micha oder Jesaja warnten Israel eindringlich vor drohender göttlicher Strafe. Wenn sich das Volk Israel nicht vom falschen Gottesdienst abwende und wieder im rechten Glauben an den GOTT der Erväter lebe, dann wird GOTT es strafend heimsuchen. Aber allen Warnungen zum Trotz verharrte das Volk Israel in seiner Untreue zu GOTT, zu GOTTes Wort und zum rechten Gottesdienst. So kam der Tag, an dem GOTT Israel und Juda mit der Deportation nach Babylonien bestrafte.

Dabei hatte GOTT Sein geliebtes Volk mit viel Langmut vor dem gefährlichen, falschen Weg der Religionsvermischung gewarnt. Etwa 250 Jahre vor Hesekiel fragte der Prophet Elia: *„Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?“* (1. Kön. 18, 21) Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten von Tempelkult und Baalskult? - Nachdem alle Warnungen nicht gefruchtet hatten, wurde rund 100 Jahre nach Elia auch Jesaja beauftragt, das auserwählte Volk zu warnen. *„Höret, (...) denn der HERR redet! (...) Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte[n] Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind! Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharrt? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch...“* (Jes. 1, 2-6) An anderer Stelle heißt es bei Jesaja: *„Sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, sondern sagen zu den*

Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!«, und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was das Herz begehrt! Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!«“ (Jes. 30, 8-11)

Niemand ist zum Glaubensgehorsam gezwungen. GOtt gewährt den Menschen die Möglichkeit Nein zu Ihm zu sagen. Diese Entscheidungsfreiheit schützt aber vor Strafe nicht. Wer Nein zu GOtt sagt, setzt sich dem Gottesgericht aus. So kam es zu der siebenzigjährigen Babylonischen Gefangenschaft. Wer nicht hören will, der muss fühlen. Wer an GOtt vorbeileben will, muss dann auch die Konsequenzen tragen. Für Israel war diese Konsequenz die Deportation in Babylonien.

In der schwer betäubten Zeit dieser Deportation wurde der Priester Hesekiel, der wohl um die 30 Jahre alt gewesen sein dürfte und mit anderen Verschleppten schon 5 Jahre in Babylonien lebte, von GOtt zum Propheten berufen. Er lebte wohl in der kargen Gegend im Norden des heutigen Irak, nicht allzuweit von der heutigen türkischen Grenze, am Fluß Chabur. In unserm Text lesen wir: *„Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Weggeführten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und GOtt zeigte mir Gesichte.“* (Kap. 1,1) Mit „Gesichte“ oder „Gesicht“ ist eine Vision, eine Erscheinung gemeint. Bei einer Vision erscheint einem GOtt nicht als Traum im Schlaf wie im Falle Jakobs und seines Traums der Himmelsleiter, sondern im Wachzustand. ER tut dies, um jemandem Seinen Willen und Seine Geheimnisse kundzutun.

Gesichte, bzw. Visionen, hat GOtt in biblischen Zeiten wiederholt benutzt, um sich Propheten, Aposteln oder anderen Dienern zu offenbaren. Als Stephanus gesteinigt wurde, sah er, voll des HEiligen GEistes, *„auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit GOTTes und JESUS stehen zur Rechten GOTTes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten GOTTes stehen.“* (AG 7, 55f) Die bekannteste Vision ist jene, die Johannes auf der Insel Patmos hatte. Ähnlich wie Johannes, der berichtet: *„Und als ich Ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot“* (Offb. 1, 17), sank auch Hesekiel beim Erleben der göttlichen Vision zu Boden. Er schreibt: *„Und als ich sie (die Herrlichkeit des HErrn) gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.“* (Kap. 1, 28c)

Wenn GOTT spricht, ist Ehrfurcht die rechte Haltung. Das gilt auch heute noch: Wenn GOTT uns durch Sein heiliges Wort anspricht, dann müssen wir Menschenkinder im rechten demütigen Glaubensgehorsam zuhören, und nicht meinen, das sei nur eine Stimme unter vielen. Noch sollen wir meinen, wir stünden auf Augenhöhe zu diesem Wort oder gar *über* diesem Wort und könnten es kritisieren, zurechtrücken, dem Zeitgeist anpassen und es letztlich ganz entstellen und verdrehen. Vielmehr müssen wir beim Hören oder Lesen des Wortes GOTTes die Haltung des jungen Samuel einnehmen und demütig sagen: *„Rede HErr, Dein Knecht hört!“* Glaube, Glaubensgehorsam und Demut vor GOTT gehören zusammen.

Wer sich vor GOTT im Glauben verneigt, den erhebt GOTT zu hoher Ehre. Dem vergibt er um Seines SOhnes willen seine Sündenschuld und rechnet ihm die göttliche Gerechtigkeit Seines SOhnes zu. Darum beginnen wir unsere Gottesdienste immer mit dem demütigen Sündenbekenntnis und bitten um GOTTes Erbarmen. Und wir tun es nicht vergebens, denn wie bei dem geheilten aussätzigen Samariter, erwidert GOTT unsere Beichte mit der befreienden Antwort: *„Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.“* (Lk. 17, 19)

Auch der in Gottesfurcht am Boden liegende Hesekiel sollte nicht am Boden bleiben. Er wurde von GOTT aufgefordert, sich zu erheben. *„Und Er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden.“* GOTT selber richtete ihn durch Sein Wort auf (*„Als Er so mit mir redete, kam Leben in mich und stellte mich auf meine Füße“*) und erfüllte ihn mit der Kraft von oben, mit geistlicher Stärke. Der HEilige GEist persönlich stellte Hesekiel auf seine Füße. Er befähigte Hesekiel zu seinem prophetischen Predigtendienst.

Diese Kraft benötigte Hesekiel für die große Aufgabe, die GOTT ihm auferlegte. Denn er stieß auf zähe Ablehnung und Widerspruch. Man sagte: *„Laßt uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!“* (Jes. 30, 11) Aber GOTTes Auftrag war klar: *„Du Menschenkind, Ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk, das von Mir abtrünnig geworden ist. (...) Zu denen sollst du sagen: »So spricht GOTT der HERR!« Sie gehorchen oder lassen es... (...) Du sollst ihnen Meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es. (...) Du, Menschenkind, höre, was Ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. (...) Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und*

verkündige ihnen Meine Worte.“ Vierzehnmahl nennt GOtt im Buch Hesekiel das Volk der Israel „Haus des Widerspruchs“, widersprechendes, widerspenstiges, rebellisches Volk. In solch feindseliger Umgebung zu predigen, war richtig schwer.

Darum rüstete GOtt Hesekiel zur Ausführung dieser Aufgabe auf die wunderbare Weise eines Gesichts. Dem Gesicht entsprechend heißt es in bildlicher Sprache: *„Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Da tat ich meinen Mund auf und Er gab mir die Rolle zu essen und sprach zu mir: Du Menschenkind, du musst diese Schriftrolle, die Ich dir gebe, in dich hineinessen und deinen Leib damit füllen. Da aß ich sie und sie war in meinem Munde so süß wie Honig. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und verkündige ihnen Meine Worte.“* (8-10+1-4)

GOtt gab Hesekiel die Worte in den Mund, die er den abtrünnigen und widerspenstigen Israeliten ausrichten sollte. Der HEilige GEist gab ihm die Worte ein, die er verkündigte. Das was Hesekiel verkündigte, war ganz und gar GOttes Wort, als würde GOtt es persönlich gesprochen haben. – Den unbußfertigen Umständen entsprechen war das was er sprach, zunächst einmal bitter. Es war eine Strafpredigt, eine Gesetzesbotschaft. Unbußfertigen Sündern muss immer das Gesetz gepredigt werden, nicht das Evangelium von der Liebe GOttes. Denn das falsch verstandene Evangelium würde sie ermutigen, erst recht zu sündigen. „Ach so, GOtt ist die Liebe? Dann kann ich ja weiter gottlos leben. Dann wird schon nichts schiefgehen!“ So entschieden den Unbußfertigen das Gesetz gepredigt werden muss, muss genauso entschieden den Bußfertigen das Evangelium von der rettenden Liebe GOttes gepredigt werden.

Aber ganz gleich, ob nun das Gesetz oder das Evangelium, das süß wie Honig ist, bezeugt wird, Gottesboten haben immer GOttes Wort in seiner Ursprünglichkeit zu verkündigen, auch dann wenn dies Wort auf Widerspruch stößt. Denn eine abgeminderte, angepasste Botschaft ist eine unechte, verfälschte und darum wertlose Botschaft. GOttes Wort ist nur dann GOttes Wort, wenn es in Treue

verkündet wird. Israel konnte nur mit GOTTes authentischem Wort die Augen geöffnet werden.

Es hat unter dieser gewaltigen Ablehnung seine Zeit, sogar eine sehr lange Zeit genommen, aber GOTTes Wort wirkte in den Herzen der Hörer. Das Volk Israel fand dank der Kraft des Wortes GOTTes in treuem Glauben zurück zu GOTT. Als die ersten Zeichen der bußfertigen Rückkehr sich zeichneten, machte GOTT seinem Volk die gnadenvolle Verheißung: *„Siehe, Ich will Mich Meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will Ich Meine Schafe suchen. (...) Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; Ich will sie weiden, wie es recht ist.“* (Hes. 34, 11f+16) GOTTes Wort wird nie vergeblich gepredigt, selbst dann nicht, wenn die sichtbaren Erfolge für Jahre ausbleiben.

*

Möglicherweise ist heute das in unserm Predigttext behandelte geistliche Problem ungleich verbreiteter als zu Hesekiels Zeiten. Der Abfall vom christlichen Glauben in Europa und in Deutschland ist katastrophal. Ein Hamburger Nachrichtenmagazin schrieb letztes Jahr in der Karwoche: „Gott wird nicht mehr gebraucht in Deutschland ...“¹ Nur 58% der Protestanten würden noch an JESU Auferstehung glauben. Und jene, die diese Auferstehung bekennen, verstehen sie längst nicht alle als eine physische Auferstehung. Nur 18% Deutsche glauben, dass JESUS leibhaftig von den Toten auferstanden ist.² Wenn CHRISTUS aber nicht leibhaftig auferstanden ist, dann ist der Glaube nichtig und überflüssig. Paulus schreibt: *„Ist CHRISTUS aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden“* (1. Kor. 15, 17)

Hand in Hand mit dem Glaubensschwund geht der heutige Hang zur Religionsvermischung. In Bayern sieht man Kreuze und Buddahs. In München, so hört und liest man, unterstützt ein evangelischer Bischof den Bau einer Großmoschee. Multireligiöse Feiern oder Gottesdienste werden in einigen Kirchen bereits praktiziert. In Berlin-Mitte wird auf dem Boden der einstigen St. Petrikirche für rund 44 Millionen Euro ein „Drei-Religionen-Haus“, ein sog. „House of one“

¹ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/christen-an-ostern-immer-weniger-deutsche-glauben-an-gott-a-1263630.html>

² <https://www.idea.de/glaube/detail/umfrage-nur-jeder-fuenfte-glaubt-an-die-leibhaftige-auferstehung-jesu-108891.html>

gebaut, in welchem unter *einem* Dach eine Kirche, eine Synagoge und eine Moschee untergebracht werden.

In der Bibel wird nachdrücklich vor Religionsvermischung, Irrlehre und falschem Gottesdienst gewarnt. Diese Warnungen prallen aber längst wieder bei vielen, wie zu Hesekiels Zeiten, auf Gleichgültigkeit und Ablehnung, nicht zuletzt darum, weil man das in der H. Schrift offenbarte Wort GOTTES nicht mehr als GOTTES ureigenstes Wort, sondern als ein fehlerhaftes Menschenwort betrachtet, das man mit kritischem Geist liest.

Wir brauchen gar nicht über den Tellerrand zu gucken. Das Problem beginnt bei uns, in unsern eigenen Herzen. Ein jedesmal wenn uns die eigene sündige Natur und der Zeitgeist von dem HEILIGEN GEIST und der Lehre SEINES WORTES weglockt, haben wir uns ein Stück weit von GOTT und GOTTES WORT entfernt und GOTT desavouiert oder zensiert. Wenn in derselben Kirche das Eine und sein genaues Gegenteil gepredigt werden darf, weil einige GOTTES WORT dem Zeitgeist anpassen, dann zeugt das von einem geistlichen Durcheinander, das nicht auf den GEIST der WAHRHEIT zurückgeht. Das Predigtamt ist ebensowenig wie das Prophetenamt eines Hesekiel ein neutral-wissenschaftliches Amt. Es ist vielmehr ein Amt, in dem der Amtsträger in die göttliche Pflicht genommen wird. Es wird ihm in der hl. Ordination auf Knien aufgetragen, im absoluten Gehorsam zu GOTTES WORT genau das zu verkündigen, was in der H. Schrift geschrieben steht. Ob es dem Zeitgeist gefällt oder nicht, ist nicht entscheidend.

Aber was, wenn das Volk das nicht mehr hören will? Was, wenn man dem Zeitgeist gemäß von GOTTES WORT abtrünnig wurde und hartnäckig auf seiner Position beharrt, vielleicht noch mit Hinweis auf die Wissenschaft, weltliche Ethik oder weltliche Gesetzgebung? „*Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!«*“ (V. 4b+8b) Das ist faktisch der göttliche Auftrag, der an jeden ordinierten Prediger geht... Was er predigt, muss kompromisslos aus dem Wort der H. Schrift fließen und fest darin verankert sein. Er darf kein Schönredner sein. Was er sagt, muss aus der Tiefe des Wortes GOTTES kommen.

Der Prediger muss das göttliche Wort der H. Schrift mit Ernst studieren, es im Glauben wie ein Kind annehmen. „*Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel*“ (3, 1) „*Du*

Menschenkind, du musst diese Schriftrolle, die ich dir gebe, in dich hineinessen und deinen Leib damit füllen.“ (3, 3a) *„Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde!“* (V. 8b) Das Wort GOTTes muß den Prediger dermaßen prägen, dass seine Lehre allein von diesem Wort gelenkt und gesteuert wird, ganz gleich, wie das Wort in den jeweiligen Zeiten aufgenommen wird. Er muss die Bibel mit den Augen des Glaubens und nicht des Zweifels lesen. Gute Bibelarbeit kostet Gebet, Anstrengung und Konzentration, nicht zuletzt beim Verfassen einer Predigt. Predigtschreiben, sagt der Straßburger Dannhauer, kostet „Schweiß/ Schnauffen/ vnd Arbeit“.

Das Wort GOTTes ist das höchste Gut, das wir auf Erden haben. Darum muss es auch in seiner Reinheit gepredigt werden. Denn ohne GOTTes Wort würden wir GOTT nicht kennen. Ohne GOTTes Wort wüssten wir nichts von unserer Erlösung, vom Himmelreich und vom ewigen Leben. Ohne GOTTes Wort gäbe es auch keine Sakramente, weder das Wasserbad im Wort, noch das hl. Herrenmahl. Ohne GOTTes Wort gäbe es weder Glauben, noch die Kirche. Das Wort GOTTes ist GOTTes Verbindung zu uns. In und mit diesem Wort schüttet GOTT Seine ganze Liebe in unsere Herzen. GOTTes Wort ist GOTTes Liebesbrief an einen Jeden von uns. Durch dieses Wort führt Er uns in der rechten Nachfolge Seines SOhnes. Und dank dieses Wortes werden wir, die wir im Glauben der Stimme des Guten Hirten JESus CHristus unkritisch nachfolgen, angelangen im Reich der himmlischen Herrlichkeit.

„Dies Wort, das in den Schriften steht,
ist fest und unumstößlich.
Der Himmel und die Erd vergeht,
doch GOTTes Wort bleibt ewig.
Kein Höll, kein Plag noch Jüngster Tag
vermag es zu vernichten.
Darum ist denen ewig wohl,
die recht danach sich richten.“

Amen.

Pfr. Marc Haessig